

Raffaener Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oben deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

191.

Herborn, Mittwoch, den 16. August 1916.

14. Jahrgang.

Neuen Pläne Haigs und Joffres.

Die verlorene Operationsfreiheit.

Den fortgesetzten schweren Kämpfen im Westen und der Bedrohung von der Vorbereitung neuer umfangreicher Operationen unserer Gegner wird uns von unseren alliierten Nbr.-Mitarbeiter geschrieben: Die heftigen Angriffe der Engländer und Franzosen der Somme sind während der letzten Wochen an der Tapferkeit unserer Truppen und der unserer Führung geschickter. Es sind immer dieselben Ziele, die unsere Feinde mit allen ihren Mitteln zu erreichen trachten: nördlich der Gewinnung der Straße Clermont — Comblès — Bapaume, südlich des Flusses das Eisenbahnlinie Chaulons — Peronne. Diese beiden bedeuten aber schon ein noch in weiter Ferne liegendes Ziel, von dem die Feinde jetzt nach schweren Verlusten weiter entfernt sind als je. Vorwiegend sie ihre ganze Kraft aufbieten, um kleinere Verbesserungen ihrer Stellungen anzustreben. Aber hartnäckige Versuche sind von uns überall abgewiesen. Die Engländer können nicht über die Linie Pozieres — Bazentin-le-Petit hinauskommen und nicht den Nordflügel ihres auf Longueval vorrücken, während nach Norden vordringen, weder Straße Longueval — Martin — Courcellette, noch viel in die Linie Longueval — Fiers — Egan. Immer versucht General Haig mit stark massierten Kräften überaus schmalen Fronten Teilverstöße, so im Wald bei Guillemont, bei Ovillers — Pozieres. Vertraut mit der englischen Taktik, die die dichten Angriffswellen des Gegners viel durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zum Erliegen, während an den Orten, wo es Teilen der Kräfte gelang, über unsere Hindernisse hinauszuwachen, sie im blutigen Handgemenge von unseren wieder hinausgeworfen wurden. Militärisch überwiegt sich demnach die augenblickliche Lage der Engländer an der Front durch die völlige Abhängigkeit von unserem Willen, sie haben sich so fest strategisch wie taktisch so unangenehm gegenwärtig Frontlinie verbissen, dass ihnen ihre Operationsfreiheit völlig genommen ist.

Wie viel anders sind die Verhältnisse auf dem französischen Kampfabschnitt westlich von Peronne. Der auf vorgetriebene Reil ist nach wie vor auf beiden Seiten von unseren Truppen in seiner spitzigen Form fest worden. Die schwierige Lage der innerhalb des Sprunges unter unserem ständigen Flankenfeuer stehen französischen Verbände konnte weder durch die bei dem hartnäckigen der Somme, noch bei der erleichtert werden. Wieder und wieder griff der hier an, um wenigstens auf einem der beiden unsere Flankenstellung zurückzudrängen, rücksichtslos hier seine schwarzen Kampfgewalt in tiefen Gräbern gegen unsere Linien an und gab dadurch in diesen Kämpfen ein außergewöhnlich blutiges Ge- über der Erfolg blieb den französischen Truppen in den Flügeln aus. Auch sie konnten so wenig wie ihre englischen Freunde unserer stärkeren Willen entziehen ihren Operationsplänen eine neue geben.

Es ist erklärlich, daß bei einer derartigen Lage der die französisch-englische Heerführung die ernstesten Sorgen für den weiteren Verlauf der „grande“ haben mußte, und so kann die Meldung von neuen großen Kriegsrat der Entente nicht sein, ebensowenig wie die Nachricht, daß in diesem Rat zwischen den Generälen Haig und Joffre — in „voller Uebereinstimmung“ — eine neue Umwertung aller vorhandenen, wir können getrost hin- „noch vorhandenen“ Offensivkräfte, vorgenommen soll, in der Absicht, durch einen neuen, aller- ten Massenangriff auf einem anderen Ab- entlastend auf die augenblicklich so völlig verrannte der jetzigen Offensive zu wirken. In diesem Zusammenhang erreicht uns gleichzeitig die Meldung von Zusammenziehung größerer Kontingente französischer besonders englischer aus dem Mutterlande frisch beschaffter Truppen in dem Raume von Albert. Kann diese Nachricht absolut nicht imponieren, im Gegenteil freuen wir uns, einmal aus ihr die Be- wegung des gänzlichen Mißerfolges der jetzigen Offensive zu entnehmen, und zweitens, nach vorhandenen letzten Reserven unserer Gegner gegenüber zu sehen.

Deutsches Reich.

Abreise des Reichskanzlers aus Wien. Meldung Wiener R. K. Tel.-Korr.-Bur. Der deutsche Reichs- und der Staatssekretär des Auswärtigen haben am 12. August mit dem Abendzuge wieder verlassen. In der zweitägigen Besprechung den Leitern der auswärtigen Politik der beiden konnte bezüglich aller zur Erörterung gelangten Gegenstände volles Einver- ständnis festgestellt werden.

+ Ein deutsches Weibbuch zum Baralong-Fall. Berlin, 13. August. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dem Reichstag ist heute ein Weibbuch über den „Baralong“-Fall zugegangen. Das Weibbuch enthält die diesen Fall betreffenden amtlichen Schriftstücke und schließt mit folgenden Ausführungen:

Die Deutsche Regierung hat sich hiernach, ihrer An- kündigung entsprechend, genötigt gesehen, die Abhandlung des ungesühnten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen. Eine Vergeltung der Untaten der britischen Seeleute im „Baralong“-Fall mit Maßnahmen gleicher Art, etwa durch Erschießung britischer Kriegsgefangenen, hat sie selbstverständlich abgelehnt. Aber die deutschen Lustschiffe werden das englische Volk davon überzeugt haben, daß Deutschland in der Lage ist, die von den Offizieren und den Mannschaften der „Lo long“ be- gangenen Straftaten nicht ungesühnt zu lassen. Wenn früher die unermessliche Gefährdung der Zivilbevölkerung bei Verwendung der deutschen Zepeline für militärische Zwecke besondere Berücksichtigung fand, so konnten angesichts des „Baralong“-Mordes solche Rücksichten nicht mehr durchgreifen; England gegenüber wird seitdem die Waffe des Lustschiffes innerhalb der Grenzen des Völkerrechts rücksichtslos ausgenutzt. Bei jedem Lustschiff, das auf London oder auf andere verteidigte oder Anlagen militärischen Charakters enthaltende englische Städte seine zerstörenden Bomben abwirft, soll England sich des „Baralong“-Falles erinnern!

Ausland.

+ Schweizer Verhandlungen mit Deutschland.

Die nach dem Scheitern der in Paris mit dem Vier- verbände geführten Verhandlungen über den Kompensa- tionsverkehr zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich werden, wie die „B. Z. a. M.“ erfährt, Ende dieser Woche mit Vertretern der Reichsregierung in Bern beginnen.

+ Die dänische Volksvertretung und der Antillen-Verkauf.

In der dänischen Kammer beschäftigt man sich zurzeit ausschließlich mit der von der Wilsonschen Regierung „vorgeschlagenen“ Abtretung der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Finanz- minister hatte in der Sitzung vom 12. August vorgeschlagen, eine Volksabstimmung über die Frage zu veranstalten. Da aber die Radikalen und die Sozialisten einen Ab- änderungsantrag zum Gesetzentwurf stellten, der dahin geht, daß der Reichstag den Abtretungsvertrag genehmige unter der Voraussetzung, daß dieser Beschluß von der Mehrzahl bei der Volksabstimmung gebilligt werden solle, kam es zur Vertagung auf den 14. August. An der Volksabstimmung hätten alle Wähler nach dem neuen Grundgesetz — also auch Frauen und Dienstboten — teil- zunehmen, die an dem Tage der Abstimmung das 29. Lebensjahr vollendet haben. Die Abstimmung soll binnen drei Wochen nach Annahme des Antrages durch den Reichstag stattfinden.

Kleine politische Nachrichten.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth trat dieser Tage im Berliner Rathaus der Ausschuh des Deutschen Städtetages zu einer Sitzung zusammen, in der die Lebens- mittelversorgung, Fragen des Realcredits, die Sparlosen, die Familienunterstützungen usw. Gegenstände der Beratung bildeten.

+ Die mit Einbeziehung der in Betracht kommenden deut- schen, österreichischen und ungarischen Donausiedle und Interessen- vertretungen zu veranstaltende Donaukonferenz findet im September zu Budapest statt.

Wie weiterverbreitet und wohl vorbereitet die antioke- retische Propaganda in Dalmatien vor dem Kriege ge- wesen ist, beweist eine Meldung aus Wien, derzufolge in diesem dünnbesiedelten Gebiete der Donaumonarchie in den letzten drei Jahren 81 staatsgefährliche Vereine aufgelöst wurden, und zwar 17 kroatische, darunter 11 Sokoloveinigungen (panslawistische Turn- vereine), 24 serbische, darunter 10 Sokoloveinigungen, 23 italie- nische, sowie andere, die weder eine kroatische noch serbische Be- nennung führten.

In der radikalen schwedischen Zeitschrift „Forum“ veröffent- licht die schwedische Schriftstellerin Ellen Key, die sich bisher gewiß nicht durch Deutschfeindschaft ausgezeichnet hat, einen Warn- ruf gegen die russischen Ausdehnungsgelüste nach Westen, die sie als eine Gefahr für ganz Europa bezeichnet. Die Bularester „Politique“ meldet, daß infolge einer neuen Verfügung des rumänischen Ministers des Auswärtigen die rumä- nischen diplomatischen Kurieren, die sich nach Frank- reich und England begeben, nicht mehr Österreich-Ungarn und Deutschland passieren, sondern über Rußland reisen werden. — Ein recht auffälliger Umweg!

Schweizer Blätter brachten dieser Tage eine Pariser Meldung, derzufolge der Jahrgang 1917 vom Depot weg an die Front gebracht worden ist.

Der parlamentarische Mitarbeiter des Londoner „Daily Chro- nicle“ teilte kürzlich mit, daß der Rücktritt des Ministers ohne Portefeuille beim britischen Auswärtigen Amt Lord Lans- downe bald erzwungen werden könne. Er erfolge nicht aus poli- tischen Gründen, siehe auch nicht im Zusammenhang mit der irischen Frage, sondern sei nur die Folge der — schlechten Gesundheit Lansdownes, was manniglich gleich auf den ersten Hieb ge- glaubt wird.

+ Die englischen Eisenbahner verlangen eine neue Lohnerhöhung von 10 Prozent, da der Krieg länger dauere, als bei dem letzten Lohnabkommen angenommen worden sei.

+ In einer Sitzung der Mitglieder der Budgetkommission be- richtete der russische Finanzminister Bart über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Alliierten wegen Be- schaffung der erforderlichen Geldmittel für Rußland und erklärte, es seien Rußland genügend Beträge zur Führung des Krieges ge- sichert; die betreffenden Kassen seien „unaufgefüllt“. — Na na??

+ Wie das Lissaboner „Diario de Noticias“ meldet, sind von 72 durch die portugiesische Regierung beschlagnahmten Schiffen 51 mit portugiesischer Besatzung für den Dienst Eng- lands bestimmt; 21 würden im Dienste Portugals verbleiben.

+ Aus Konstantinopel kommt die Drahtmeldung, daß der neue Emir von Mekka, Ali Haidar Pascha, dieser Tage in Medina eingetroffen sei, wo er mit großen Ehren empfangen wurde.

Seltens der chinesischen Regierung wurde an die russische und japanische Gesandtschaft in Peking eine Note mit dem Ersuchen ge- richtet, die Natur der „besonderen Interessen in China“ darzulegen, auf welche in dem russisch-japanischen Ver- trag Bezug genommen wird. — Den wahren Sachverhalt wird sie ja zweifellos in der Antwort erfahren!

+ Nach einem Rundpruch des Reporter Vertreters des Weltschen Tel.-Bur. planen verschiedene irische Gesellschaften einen Riesenprotest gegen die Hinrichtung Sir Roger Casements.

Türkische Erfolge in Tripolis.

Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur Milli in Konstantinopel werden aus amtlicher Quelle nachstehend genannte Erfolge in Tripolis bekanntgegeben:

In dem ganzen Gebiet von Tripolis von westlich des Sereth bis zur tunesischen Grenze befindet sich kein italie- nischer Soldat mehr außer innerhalb der Mauern der Städte Homs und Tripolis. Die Stämme, die sich an der tunesischen Grenze befinden, haben sich mit den tripoli- tanischen Krieger vereint und mit diesen zusammen die ganze Zone zwischen Tatawin und Dehibat besetzt. Zur Stunde werden diese Gebiete von den Scheichs und Führern der Krieger verwaltet. Der rote Halbmond glänzt in allen diesen Gegenden. Tiefe Ergebung und Treue wird dem großen Khalifat bezeugt und der türkischen Regierung. Ebenso steht es in Beng- hazi. Die Krieger zeigen große Festigkeit und entwickeln große Stärke gegenüber den Engländern. Die mit ihren Offizieren gegen den Emir von Darfur Ali Dinar abgeordneten ägyptischen Truppen sind zum großen Teil zu diesem übergegangen, was zur Folge hatte, daß die Verbindungslinien zwischen dem Sudan und Ägypten abgeschnitten wurden. Beithin haben die Führer der Kriegergruppen, die in Afrika operieren, Post- und andere Verbindungen mit Ali Dinar eingerichtet. Im übrigen hat der Emir von Darfur, der nie eine Gelegen- heit hat vorübergehen lassen, seine Treue gegenüber dem Khalifat zu bezeugen, sich auch dieses Mal inmitten un- geheurer Schwierigkeiten mit Tapferkeit den Engländern widersetzt und ist derart in die Lage gekommen, die Frucht des Jihad zu pflücken. Andererseits hat er ein neues Mal seine Ergebung gegenüber dem Khalifat dar- gelegt.

Die mohammedanische Bevölkerung in Ägypten zögert bei keiner sich bietenden Gelegenheit ihre Sympathien gegenüber der ottomanischen Regierung zu äußern. Die Herrschaft der Grausamkeiten, welche die Engländer in Ägypten eingeführt haben, hat diese Gefühle der Er- gebenheit und der Treue nur gesteigert. Während der Freitagsandacht zeigen die Anwesenden bei der Ver- lesung des Namens des falschen Khediven im Khotba (Ansprache) durch ihr Schweigen die ganze Entrüstung, die sie diesem Namen gegenüber empfinden. Dagegen erklingt aus Tausenden von Kehlen aufrichtig das Amen, so- bald der Name des Khalifen genannt wird. Dies läßt die in der Nähe der Moscheen aufgestellten Geheimagenten vor Wut ausschäumen. Vor einigen Monaten wollten die Engländer die ägyptischen Reservisten unter die Fahnen rufen. Diese meuterten aber nach ihrer Enderufung und erklärten, daß sie ihre Waffen nicht gegen Mohammedaner gebrauchen würden. So sind sie gezwungen worden, auf die Enderufung dieser Reservistenklasse zu verzichten.

Von den Kriegsschauplätzen.

+ Die erfolglosen feindlichen Massenangriffe. — Neue russische Vorstöße bei Brody.

Großes Hauptquartier, den 14. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich der Straße Thiepval — Pozieres war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vordersten Graben einzudringen; im Gegenangriff wurden sie heute nacht wieder hinaus- geworfen. Vor Guillemont und der südlich anschließen- den Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Ab- schnitt von Maurepas bis östlich von Hem zusammen.

Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranaten-Angriff ist gestern nordwestlich des Wertes Thiaumont gescheitert.

Am und südlich vom Kanal von Ca-Bassee herrschte lebhafteste Gefechtsfähigkeit. Bierschlag zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit, besonders gingen nord- westlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuernvorbereitung vor; die Unter- nehmungen waren ohne Erfolg.

Ostlich Bapaume wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. In der Gegend von Strobowa, sowie am Oginsh- kanal südlich des Wygonowstoj-Sees wurden feindliche

Vorposten abgeschlagen; deutsche Abteilungen zerprengten östlich des Kanals russische Vorposten unter erheblichen Verlusten für diese.

Bei Jarece am Stachod ist ein Gefecht gegen vorgedrungenen Feind zu unseren Gunsten entschieden.

Starke feindliche Angriffe richteten sich gegen den Luf- und Graber-Abchnitt südlich von Brodn, sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Im Abschnitt Jborow-Ronisch scheiterten russische Angriffe, eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene sind eingebracht.

Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an; er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scheintätigkeit des Feindes flaute ab.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Unser Kaiser bei den Fronttruppen im Westen.

Berlin, 12. August, nachts. Seine Majestät der Kaiser besichtigte nach der Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Feldheeres sowie der Marine und begab sich darauf zunächst in das Somme-Gebiet, um den dort kämpfenden Führern und Truppen seine dankbare Anerkennung auszusprechen. Seine Majestät begrüßte dabei eben aus dem Kampfe zurückkehrende Truppen. (W. L. B.)

+ Ein englischer Zerstörer versenkt.

Berlin, 14. August. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat am 13. August, vormittags, im Englischen Kanal den englischen Zerstörer „Bassoo“ versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine. (W. L. B.)

+ Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 14. August. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. — Auf den Höhen nördlich von Mariampol wurde gestern durch unser Feuer eine anrückende russische Kavalleriebrigade zerprengt. Heute in den Morgenstunden trat der Feind an der ganzen Front zwischen dem Dnjestr und der Gegend südwestlich von Zolocz mit den verbündeten Streitkräften wieder in engere Gefechtsstellung. Südlich von Horozanka scheiterte ein russischer Vorstoß. Westlich von Kozowa verjagten unsere Truppen brandschlagende Abteilungen. Bei Augustowa und im Raume von Jborow wehrten unsere Bataillone zahlreiche russische Angriffe ab. Es wurden 300 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalsfeldmarschalls von Hindenburg. Die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli schlug südwestlich von Podkamin einen durch mehrstündiges Trommelfeuer eingeleiteten und durch den Gebrauch von Gasbomben unterstützten Massenangriff zurück. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange. Bei Hulewicz am Stachod scheiterte ein schwacher russischer Vorstoß. Südlich von Stobischwa wurde ein vom Feinde besetzter Sandhügel genommen und die Besatzung des Stützpunktes gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen östlich des Balone-Tales zwischen Polica und der Wippach siebenmal an, wurden aber von unseren Truppen immer wieder vollständig zurückgeschlagen. — Die Höhen östlich von Gärz, der Monte San Gabriele und der Monte Santo standen unter heftigstem Geschützfeuer. — Im Suganer Abschnitt brachen zwei feindliche Angriffe auf dem Civaron in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein See-Flugzeuggeschwader den Bahnhof Ronchi, militärische Objekte und Stellungen in Gieris, Bernogliano, Selz und San Ceziano, sowie eine feindliche Batterie an der Jongo-Mündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt und viele Volkstreffer erzielt. Mif-Flugzeuge sind trotz heftigster Beschließung unversehrt eingebracht.

+ Feindliche „Scheinunternehmungen“ an der Front in Mazedonien.

Sofia, 13. August. Bericht des Generalstabes. Am 9. August beschloß die feindliche Artillerie während des ganzen Tages ununterbrochen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich vom Doiran-See; es wurden aber keine Infanterieabteilungen beobachtet. Die Beschließung wurde während eines Teils der Nacht fortgesetzt, unsere Artillerie antwortete nicht. — Am 10. August eröffnete der Gegner auf dieselben Stellungen ein heftiges Artilleriefeuer, unter dessen Schutze sich feindliche Angriffsabteilungen näherten. Unsere Artillerie zerstreute die feindliche Infanterie durch ihr Sperrfeuer und brachte ihr erhebliche Verluste bei. Sodann richtete sie ihr Feuer gegen die feindliche Artillerie und brachte sie zum Schweigen. Gegen 4 Uhr nachmittags fing der Feind von neuem an, unsere Stellungen zu beschießen, aber seine Infanterie versuchte keinen weiteren Angriff. Alle diese Handlungen waren reine Scheinunternehmungen. Eine feindliche Abteilung versuchte, sich der Höhe nordwestlich vom Dorfe Bahova zu bemächtigen, aber wir warfen sie im Gegenangriff zurück und brachten ihr Verluste bei. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und für uns günstige Gefechte der Erkundungsabteilungen.

+ Der türkische Vormarsch in Persien und Armenien. — Verlustreiche Niederlage der Engländer in Unterägypten.

Konstantinopel, 13. August. Hauptquartiersbericht. An der Irak-Front herrschte im allgemeinen Ruhe. Ein Teil der englischen Streitkräfte, welche unsere Freiwilligen und Abteilungen in der Nähe von Rassirich im Abschnitt des Euphrat angriff, mußte nach zweistündigem Kampfe den Rückmarsch antreten und ließ eine gewisse Zahl von Toten und Verwundeten zurück.

In Persien vertrieb unsere auf dem rechten Flügel weiter offensiv vorgehende Armee an der russischen Front am 9. August bei Tagesanbruch die Russen aus Essadabad und setzte ihren Vormarsch darüber hinaus fort. Sie begannen den Feind anzugreifen, der sich in die vorher besetzten Stellungen nördlich von dem erwähnten Orte zurückzog. Infolge mehrerer Gefechte wurden dann die Russen aus Hamadan und der sich anschließenden Ebene nach Norden vertrieben und dabei 315 Gefangene gemacht; in einem einzigen Gefechte verloren sie etwa 1000 Tote und Verwundete. Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unsere Truppen in den Gegenden von Sunneh, Bane und Salf die Russen in glücklichen Gefechten nach Osten und Norden zurück.

An der Kaukasus-Front entwickelten sich unsere Operationen auf dem rechten Flügel sicherer weiter. Ein Teil unserer Truppen warf die südlich von Tatuam am Westufer des Wan-Sees gebliebenen Russen durch einen Ueberfall nach Norden in Richtung auf Abklatte zurück. Das Gebiet, das sich bis zum Murodfluß nördlich von Rusch ausdehnt, ist vom Feinde gesäubert und der Fluß überschritten. Die feindlichen Truppen, die sich in den Abschnitten von Ognott und westlich von Kighi befinden, ziehen sich in verschiedenen Richtungen weiter zurück. Im Zentrum und auf dem linken Flügel hindern unsere Truppen durch ihren Druck den Feind in gewissen Abschnitten, Verschanzungen aufzuführen.

An der Front in Ägypten griffen die Engländer am 9. August mit Kavallerie und Infanterie, die durch Artillerie und Maschinengewehre verstärkt waren, unsere Stellungen in der Umgebung von Katia an. Der Kampf dauerte 13 Stunden und endete zu unseren Gunsten infolge der heftigen Angriffe, die unsere Truppen auf beiden Flügeln gegen den Feind ausführten, der ungeheure Verluste erlitt und sich in der Richtung auf Rumant zurückzog. — Es wurde festgestellt, daß bei unserem letzten Luftangriff gegen Suez außer dem von unseren Bomben bewirkten Schaden auch zwei Petroleumniederlagen und ein Flugzeugschuppen zerstört worden sind. Drei englische Offiziere wurden in Ismailia getötet. An den übrigen Fronten nichts Neues.

+ Versenkt!

London, 13. August. „Gloss“ melden, daß der britische Dampfer „Newburn“ (3554 Tonnen) von einem Unterseeboot versenkt wurde und das Segelschiff „Vangdaie“ (2000 Tonnen) verloren gegangen sei.

Bern, 13. August. Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Madrid ist der englische Dampfer „Antiope“ (2973 Tonnen) durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkt worden.

Marseille, 13. August. (Reuter-Meldung.) Die Dampfer „Tenmei Maru“ wurde in der Gegend von Toulon versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer „Sebastiano“ wurde von einem Unterseeboot vierzig Meilen von Kap San Sebastien versenkt.

Bern, 13. August. Die französischen Schiffe „Dante“ und „Credo“ sowie das norwegische Schiff „Robert“ angehalten. Die norwegischen Schiffe „Credo“ und „Robert“ erklärten, daß die norwegischen Schiffe hätten, die als Kriegsschiffe betrachtet werden könnten. Das dänische Schiff „Robert“ wurde wegen Verstoßes gegen die Seerechtskonventionen von drei versenkten Schiffen nach Haare.

Berlin, 14. August. (Amtlich.) Ein Unterseeboot hat im Englischen Kanal am 2. bis 10. August 7 englische und 3 Segelschiffe, sowie 3 englische und 2 Dampfer versenkt. (W. L. B.)

Heftigste Kämpfe in Deutsch-Ostafrika. London, 14. August. (Amtlich.) Die Streitkräfte des Generals Smuts begannen am 1. August den Vormarsch gegen die Hauptstützen des Feindes, der seit seiner am Aufkura-Fluß erlittenen Niederlage starke Stellungen in den Nguru-Bergen hatte. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, die mit einer Niederlage des Feindes am Matambon und Tschungu endigten. Der Feind verlor seine Verluste sind ziemlich schwer, leicht. — Natürlich! Wie immer! Trotz der Kämpfe „leichte“ Verluste!

Lokales und Provinzielles.

Herborn, den 15. August.

— Die Bestandsaufnahme vom 1. August. Reichsbestandsaufnahme macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Ergebnisse der am 1. August durchgeführten Bestandsaufnahme von Wirt- und Strickwaren spätestens 15. August bei den von den Landeszentralen bestimmten Stellen einzureichen sind. Bestimmte Stellen der in § 1 der Bekanntmachung über die Bestandsaufnahme vom 28. Juli angeführten Liste sind auf die Vorratsmengen oder den Bestand der Waren, auch dann, wenn sie auf der Liste (Bestandsaufnahme des Reichsanzeigers Juni 1916) verzeichnet sind. Für Preußen sind die Bestandsaufnahmestellen die Landratsämter bezüglicher Städte, in den anderen Staaten mit ganz wenigen Ausnahmen die entsprechenden Behörden in Betracht.

— Ein wichtiger Tag für den Schuhhandel. 10. August war für den Schuhhandel ein wichtiger Tag. Denn von jetzt ab müssen nach der Bundesratsverordnung über untaugliches Schuhwerk alle Schuhe, die vor dem 10. August 1916 hergestellt sind, den Vorschriften des § 1 Absatz 1 der Bundesratsverordnung entsprechen, d. h. deren Abfüße oder andere Teile aus Pappe oder aus anderen Stoffen hergestellt sind, die nicht zu ersetzen, mit einer entsprechenden Beschriftung versehen sein. Diese Beschriftung muß die für die einzelnen Schuhteile verwendeten Stoffe, z. B. „Brandsohle aus Linoleum“ oder „Lappe aus Pappe“.

— Kurzer Wochenbericht der Preisberichte. Deutscher Landwirtschaftsrats vom 8.—14. August. In den besetzten Gebieten von Ober-Ost, die unter der Verwaltung des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 31. Juli d. J. beruhten, war der Stand der Preise im allgemeinen ein überraschend günstiger. Es ist zu bemerken, daß die Preise für Getreide, Obst und Gemüse, welche große und segensreiche Kulturländer, wirtschaftliche und Mannschaften der Ertrags haben, die einige Tausend herrenlose Güter, dem verlassenen Dorfgemeinschaften bewirtschafteten konnten die Winterfelder im Herbst 1915 wegen

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

Der höfliche Mann zuckte mit den Achseln und sagte, geringfügig hinter sich weisend:

„Ein Bote aus der Pension Siegfried. Er will sich nicht abweisen lassen.“

Ein junger Burck trat an Boewengard heran und übergab ihm ein Billett.

Boewengard maß es mit finstern Blicken.

„Ist Antwort nötig?“

Der Junge schüttelte den struppigen Kopf und ließ davon. — Der höfliche Kellner stand und klopfte.

„Es ist gut.“ fuhr Boewengard den Neugierigen an und warf ihm die Tür vor der Nase zu.

Er zögerte einen Augenblick, ehe er Helenes Brief erbrach. Er wußte, er hielt sein und ihr Schicksal in der Hand. Dann schnitt er den blaßblauen Umschlag mit dem feinen Hyazinthenmuster auf.

Das Briefblatt enthielt nur wenige Zeilen:

„Verzeihen Sie mir. Ich kann nicht! Es scheint mir unecht, die Nacht darüber hingehen zu lassen, bevor ich Ihnen dies sage. Bewahren Sie mir Ihre Freundschaft, wie ich Ihnen stets mein Vertrauen bewahren werde.“

Helene.“

Er lachte bitter und hart auf.

„Meine Freundschaft werde ich dir schon bewahren, darauf kannst du dich verlassen!“

Dann steckte er das Briefblatt in die kleine Seitentasche des schwarzen Gehirnbuchs.

„Damit ich nicht rückfällig werde. Sie haben es nicht anders gewollt, Frau von Versch!“

Er klingelte und gab dem Kellner Befehl, seine Rechnung morgen früh bereit zu halten und das Frühstück um sieben Uhr aufs Zimmer zu bringen. Beim Portier erkundigte er sich nach der schnellsten Verbindung München—Köln.

Dann verließ Boewengard das Hotel und schritt durch den Kurpark, in dem die Kapelle eben den letzten Scherzhaften Walzer spielte, auf die Ludwigstraße hinaus. Er kehrte in einer der ersten besten Weinstuben ein und ließ sich eine Mumm extra dry geben. Und während er das erste Glas in raschem Zuge hinunterstürzte, wiederholte er noch einmal:

„Sie haben es nicht anders gewollt, Frau von Versch!“

16. Kapitel.

Mörbe humpelte am Flußufer entlang und gab sich, seiner Gewohnheit nach, philosophischen Betrachtungen hin. Er beobachtete die Schiffer, wie sie an diesem heißen Augustnachmittag in Hemdsärmeln müßig oben auf dem Rabinendach ihres Lastschiffes standen, ihre Pfeife rauchten und dazu scheinbar gedankenlos ins Leere starrten.

Er fand, daß sie es ganz gut hatten in der Welt. Den größten Teil des Jahres unter freiem Himmel, im Besitz ihrer Kraft, ihrer gesunden geraden Glieder.

An ihm vorüber ging ein Artillerist der nahen Kaserne zu. Soldat war er ja nie gewesen, dazu hatte seine Körperlichkeit, auch vor dem Mäheur mit dem Beinbruch, nicht gereicht.

Mörbe hatte sich aus seinem roten buschigen Haarshopf schon damals sein Haar gerissen, weil er nicht zum Militär getaugt hatte. Seine Mutter hatte ihren einzigen damals nötig genug gehabt auf ihrer kleinen Kutsche oben in Preußen. Es war somit ein Glück, daß er schwach und immer ein bißchen schief gewesen war. Er selber hatte ja auch immer mehr friedfertigeren Beschäftigungen zugeneigt, als dem Kriegshandwerk. Die Gärtnerei in Klein-Wiosow hatte ihm prächtig zugefallen. Am liebsten freilich hätte er was Ordentliches gelernt. Küster oder Dorfschullehrer, das waren so eigentlich seine Ideale gewesen. Nun, ein bißchen was davon hatte ihm der Lebensabend ja beschaffen, die Schreibereien für seine liebe, gnädige Frau. Alles in allem genommen, war er ja doch ein Glückseliger und hätte um nichts in der Welt, selbst um der geraden und gesunden Glieder willen nicht, weder mit den Schiffern, noch mit dem Artilleristen, noch mit dem jungen hübschen Burck getauscht, der, den kleinen Strohhut fest im Nacken, den Arm um die Hüften eines blutjungen kleinen Dings gelegt, gerade auf ihn zugesteuert kam.

Er lagerte vor sich hin. Wie so und so hatte er nur sehr selten gedacht, und das so lange her und wiederum ein Glück!

Was hätte er jetzt mit einer Frau gesagt? Ihn nur abgezogen von seinen Pflichten für eine Frau, für den jungen Herrn, für Klein-Wiosow, drei waren es, die sein ganzes Sein und Anspruch nahmen, sein großes gutes Herz an den Rand, so daß nichts und niemand mehr dreien Platz gehabt hätte. Für diese drei mußte diese drei auf Posten stehen, das war seine Pflicht.

Mit geradezu unbändigem Stolz hatte er die macht der gnädigen Frau erfüllt, die sie ihm wohl half erteilt hatte, jedem, wer immer es sei, die Rückkehr den Eintritt in Klein-Wiosow zu verweigern.

Seit der Schloß endlich seine Pflicht geteilt, große Partien fest verschlossen war, war dem kleinen diese Aufgabe nicht schwer gemacht. Die Sandstraße her durch das Torwärterhäuschen dem wollte er schon fertig werden.

Heute hatte er den Dienst dem alten Diener geteilt. Auf den konnte er sich verlassen selbst.

Die Fahrt nach Berlin hatte einmal gemacht müssen. Es gab noch allerlei Aufträge der gnädigen auszuführen, und dann — ein Schatten fiel über ihn so helle und frohe Gesicht des kleinen Burck, der unruhig an dem struppigen Schnauzbart ein Auge zu. Er konnte sich nicht helfen, der Burck gestern von der gnädigen Frau erhalten hatte, nicht gefallen.

Und so recht eigentlich ging er dieses Briefchen Berlin spazieren. Und so recht eigentlich immer graben hin und her, und immer wieder auf die niedrigen Parterrefenster vom Herrn Reimann, und immer wieder mit dem brennenden Fräulein Kellie möge ihn bemerken und ihn oder aus dem Hause kommen, damit er ihr solles Herz ausschütten konnte.

Hinein traute er sich so ohne weiteres nicht. Professor stören, seinen Zorn auf sich laden. Lieber wollte er geduldi warten, wenn es zum letzten Zug, oder bis zum ersten am Morgen Sprechen mußte er das Fräulein in jedem

Zeit nicht mehr in normalem Umfange bestellt werden, doch sind dafür umso mehr Gerste und Hafer angebaut worden. Geradezu überraschend war der Stand der Kleefelder, wie in Litauen und Kurland, eine Kleeernte, wie sie in der Heimat nicht oder nur selten beobachtet ist. Es ist für das dritte Kriegsjahr von hervorragender Bedeutung, daß die Ernte der besetzten Gebiete die Heimat wesentlich entlasten wird. Vor kurzem hat sich ein aus Samenhändlern bestehender Preisverband für Klee-, Gras-, Futterrüben- und Futtertrücker gebildet, der Richtpreise für den Verkehr mit Samen aufgestellt hat. In einer vom Deutschen Landwirtschaftsrat einberufenen Versammlung der großlandwirtschaftlichen Körperschaften in Deutschland wurde einstimmig erklärt, daß dieser Preisverband seinen Satzungen und nach der Zusammenfassung des Vorstandes und des Beirates in keiner Weise Gewähr darstellt, daß in ihm die landwirtschaftlichen Interessen gewahrt werden und daß gegen eine etwaige amtliche Anerkennung des Preisverbandes Verwahrung eingelegt werden müsse. Es sei deshalb ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die vom Verband festgesetzten Richtpreise völlig privater Natur sind und daß niemand beim Verkauf von Samereien an die vom Preisverband aufgestellten Preise gebunden ist. Wir können den Landwirten dringend raten, sich durch diese ohne jede Rücksprache den Erzeugern und Verbrauchern einseitig festgesetzten Preise nicht beeinflussen zu lassen. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß ein solcher Preisverband den Anschein geben darf, als ob er von amtlicher Seite noch unterstützt werde.

Burg, 15. August. Der Gefreite Albert Müller hier, welcher der 18. Reserve-Sanitäts-Kompagnie angehört, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Niederscheld, 14. August. Der Artillerie-Bizewachtmeister Rudolf Dittmar, Sohn des Lehrers Dittmar hier, wurde zum Leutnant befördert.

Nanzendorf, 14. August. Dem Reservisten Gustav Hermann von hier wurde in Anerkennung seiner Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen.

Vom Westerwald, 14. August. Ein Großfeuer wüthete in Hachenburg fünf Scheunen und ein Wohnhaus völlig ein. Der Schaden ist sehr bedeutend, weil bereits die reichen Heuvorräte in den Scheunen vernichtet waren. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist nichts bekannt.

Gießen, 14. August. In einer Versammlung des hiesigen Detailistenvereins wurde beschlossen, für die Monate August und September in den Manufaktur- und Waren-Geschäften vom 9. d. Mts. ab bereits abends 7 Uhr die Geschäfte zu schließen.

Wiesbaden, 14. August. Das Kupferdach des hiesigen Hauptbahnhofes ist kürzlich durch ein Zinkdach ersetzt worden, und zwar die großen Flächen der fächerförmigen Dächer durch Zinkpannen, die die grüne Farbe des Kupfers haben, und die geschweiften Flächen durch Zinkplatten. Die hochgelegenen kleineren Turmdächer haben ihre Kupferbedachung behalten und schillern weiter ihrer grünen Patina. Circa 30 000 Kilogr. Kupfer dadurch gewonnen worden.

Frankfurt a. M., 14. August. Nach einem tagelangen Ueberfluß an Kartoffeln ist seit vorigen Freitag wieder ein derartiger Mangel an diesen Früchten eingetreten, daß gegenwärtig wieder ungezählte Haushaltungen ohne Kartoffeln „durchhalten“ müssen. Zwar lassen draußen am Niederwald mehrere tausend Zentner Frühkartoffeln, diese sind aber völlig verkauft und für die menschliche Ernährung ungenügend. Von heute ab werden die Kartoffelbezugscheine wieder in Kraft. Kartoffeln fehlen aber trotz der Scheine und dürften auch vorläufig nicht in ausreichender Weise zu bekommen sein.

Dieburg, 14. August. Auf der Neubaufrede der Main-Weferbahn beim Bahnhof Bockenheim wurde der Eisenbahnarbeiter Michael Georg aus dem nahen Semd von einer Maschine überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Das Gold dem Vaterland!

In der Lade liegt noch heute
mancher Goldschmuck, unbenutzt;
gern denkt ihr der lieben Leute,
die mit ihm sich einst gepuht.
Wenn ihn auch mit leisem Klingen
ein Erinnerungshauch umweht,
freudig geht ihn dazubringen,
ist die schönste Pietät!
Danken wird man euch und preisen,
wenn ihr ihn verkaufen wollt!
Draußen kämpft die Faust von Eisen
und daheim die Hand voll Gold!

Goldankaufsstelle Dillenburg.

Aus Groß-Berlin.

Gneiffener. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des berühmten Rechtslehrers Rudolf v. Gneiff, der 56 Jahre lang an der Berliner Universität lehrte, fand am Montag in der Aula der Berliner Universität eine Gedenkfeier statt. Die Staatsregierung war durch Unterstaatssekretär Mügel vom Justizministerium und Ministerialdirektor Schmidt vom Kultusministerium vertreten. Ferner wohnten der Feiertagsminister Dr. Studt, Oberreichsanwalt a. D. v. Oshausen, der Präsident der Justizprüfungscommission Geh. Oberjustizrat Uhle und die beiden Söhne Gneiffs bei. Nach den Begrüßungsworten des Rectors v. Willamowitz-Möllerhoff, der Gneiff als einen der verdienstvollsten und größten Lehrer der Universität pries, hielt Geheimrat Prof. Dr. v. Jagemann-Heidelberg, ein Schüler Gneiffs, die Gedenkrede.

Warenswindeln im Großen. Ein Warenswindler, der mit Speisebohnen „arbeitete“ und über 100 000 $\mathcal{M}$ erbeutete, wird jetzt eifrig gesucht. Vor einigen Wochen wohnte in einem Pensionat am Kurfürstendamm in Berlin ein Mann, der sich Dr. Arno Kremer nannte. Er erzählte

seiner Wirtin, daß er große Mengen vorzüglicher Speisebohnen zu verkaufen habe. Die Frau sprach davon zu ihren Bekannten, die mit dem „Dr.“ in Verbindung traten, um an dem Bohnengeschäft teilzunehmen. Er fand auch noch andere Liebhaber, weil die Mutter, die er vorlegte, nichts zu wünschen übrig ließen. Er erklärte, daß die Waren auf dem Bahnhof Lehrte bei Hannover lagerten. Die Hälfte des Kaufpreises mußte der Käufer bei einer Großbank hinterlegen: Zur Auszahlung an „Dr. Kremer“ gegen Vorzeigung der zweiten Ausfertigung des Frachtbrieves über den Abgang der Bohnen vom Lagerbahnhof. Die zweite Hälfte sollte vom Käufer unmittelbar 48 Stunden nach Empfang und Prüfung der Ware an „Dr. Kremer“ gezahlt werden. Die Käufer sträubten sich zwar zunächst, die erste Rate vor Befichtigung der Ware auszahlen zu lassen, allein „Dr. Kremer“ wußte sie zu zwingen durch die Mitteilung, daß er alsdann seine Bohnen anderweit verkaufen werde. Das wirkte. Die unbedingte Vorprüfung konnte „Dr. Kremer“ auch nicht brauchen, denn er besaß gar keine Bohnen, fälschte die Frachtbrieve, erhob das Geld auf der Bank und ließ nichts mehr von sich hören. Hässentlich geübt es der Polizei, ihm wenigstens einen Teil seiner Beute wieder abzugewinnen. In anderen Orten aber hüten man sich vor „Dr. Kremer“.

Verhaftungen von Berliner Sozialdemokraten. Vor kurzer Zeit sind in Berlin einige Flugchriften in Umlauf gebracht worden, in denen „für eine gewalttätige Herbeiführung des Friedens“ Stimmung gemacht wurde. Um die Urheber dieser Flugchriften zu ermitteln, hat die Polizei eine Anzahl von Hausdurchsuchungen abgehalten und Verhaftungen vorgenommen. Wie der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet, ist als Hersteller mehrerer solcher anonymen Flugchriften eine kleine Berliner Druckerei in der Oranienstraße ermittelt worden, in der sonst das Anarchisten-Organ „Der freie Arbeiter“ gedruckt worden war. Als Auftraggeber dieser Flugchriften mit irreführenden Preisvermerken, wie „Schweizerische Genossenschaftsdruckerei Bern“, wurde ein Redakteur des Berliner sozialdemokratischen Pressebureaus und als Verbreiter ein Schriftführer des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine Berlins und Umgebung festgenommen, die beide auf dem Boden der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft stehen. Der Drucker, der Besteller und der Verbreiter sind nach eingehenden Feststellungen dem Staatsanwalt zugeführt worden.

Ein französischer Flieger über Berlin. Die Zeitungen der Entente-mächte ergeben sich in übereinstimmenden Lobeshymnen über den angeblichen Flug des französischen Fliegerleutnants Marchal, der von Nancy aus Berlin überflogen haben soll und in der Nähe von Cholim zur Landung gezwungen in österreichische Gefangenschaft fiel. Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wenn wir auch die sportliche Leistung des Fliegers keineswegs herabsetzen wollen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß bereits lange vor dem Kriege derartige und größere Leistungen von Fliegern aller Länder vollbracht worden sind. Militärischen Wert haben derartige Flüge kaum. Der Flieger behauptet, Proklamationen über Berlin abgeworfen zu haben; die Proklamation soll nach einer Mitteilung des „Journal“ mit den Worten eingeleitet worden sein:

„Wir sind wohl in der Lage, die offene Stadt Berlin zu bombardieren und unschuldige Frauen und Kinder zu töten; aber wir begnügen uns damit, diese Proklamation abzuwerfen.“

Demgegenüber ist festzustellen:

1. Es ist kein französischer Flieger über Berlin gesehen worden.
2. Es ist weder in Berlin noch in der Umgebung dieser Stadt auch nur ein Exemplar der Proklamation gefunden worden.
3. Die Möglichkeit, die in der angeblichen Proklamation angedeutet wird, Berlin mit Bomben zu belegen, ist nichts als ein frommer Wunsch. Bei einem Fluge von solcher Ausdehnung ist das Mitführen von Bomben ausgeschlossen; denn die Flugzeit kann in diesem Falle nur das Benzin sein.
4. Die ruflosen Angriffe auf deutsche offene Städte — wie Karlsruhe und die Schwarzwalddörfer — haben zur Genüge bewiesen, daß sich die feindlichen Flieger nicht durch irgendwelche Rücksichtnahme in der Ausführung ihrer Verbrechen, die friedliche Zivilbevölkerung, Frauen und Kinder zu töten, hüten lassen.

Ebenso bedeutungslos sind die offenbar aus Aerger über die Nachrichten von Deutschlands vorzüglicher Ernte in die Welt gesetzten französischen Drohungen, unsere Felder durch Fliegerbomben verbrennen zu wollen. Wenn dies möglich wäre, könnte man Deutschlands Feinden derartige Rücksichtungen wohl zutrauen. Aber auch hier scheitert diese Absicht an der Unmöglichkeit, genügende Mengen von Bomben auf weite Strecken mitzuführen.

Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde der 32 Jahre alte Lagerverwalter Richard Kleemann aus Tempelhof verhaftet. Kleemann hatte große Lagerhallen einer Speicherei an der Ringbahn in Tempelhof zu verwalten, die vor einigen Tagen mit ihrem wertvollen Inhalt niederbrannten. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß Kleemann den Brand verurteilte, um dadurch große Veruntreuungen zu vertuschen. Es wurde nämlich ermittelt, daß Kleemann zwar eine bescheidene Häuslichkeit geführt, außerhalb des Hauses jedoch weit über seine Verhältnisse gelebt hat. So hielt er sich z. B. eine Geliebte, bezahlte deren Wohnung, machte mit ihr kostspielige Automobilsfahrten und besuchte mit ihr teure Wirtshäuser. Das alles konnte er von seinen 200 $\mathcal{M}$ Monatsgehalt natürlich nicht bestreiten. Deshalb befohl er das ihm anvertraute Lager und machte die Beute zu Geld.

Wiederverhaftung des Kapitäns Kanwischer. Kapitän Kanwischer, der Führer des Nobilingschen Dampfers „Hindenburg“, bei dessen Zusammenstoß mit dem Fährboot „Anna“ bei Grünau mehr als 20 Menschen ums Leben kamen, ist von neuem verhaftet worden. Kanwischer, ein Mann von 46 Jahren, der aus Botschewo stammt, ist noch russischer Staatsangehöriger. Vermutlich ist er durch den Fortgang der Untersuchung doch mehr belastet worden, als es zunächst den Anschein hatte.

Aus aller Welt.

Bekannte Raubvögel. Das Pressebureau des schweizerischen Armeeoberkommandos stellt fest, daß einige am 9. August oberhalb St. Imier (Kanton Bern) angeblich deutlich bemerkte Flugzeuge, vorzeitig von Augenzeugen als deutsche gemeldet, drei große — Bussarde gewesen seien.

Ein englischer Geheimbefehl. Unter den Geheimpapieren eines von einem deutschen U-Boot versenkten englischen Vorpostenbootes wurde folgender Geheimbefehl des Seebefehlshabers von Peterhead vorgefunden. Der Befehl ist datiert Peterhead, 28. 2. 16 und lautet in wörtlicher Uebersetzung:

Vertraulich.

P. O. D. Nr. 65.

Es wird die Aufmerksamkeit auf § 3 der C. M. O. 229/1915 gerichtet, wonach neutrale Schiffe den Befehlen englischer Kriegsschiffe bedingungslos zu gehorchen haben.

Wenn irgendein Schiff die ihm von einem Vorpostenboot gemachten Signale nicht achten sollte, so ist der Schiffsnamen zu melden, damit bei der Gefährdung (des Schiffes) Schritte unternommen werden, um Gehorsam zu erzwingen. Dies gilt besonders gegenüber solchen Handelsschiffen, welche an der Ostküste Schifffahrt treiben.

Der Befehl ist unterschrieben von C. H. Simpson, Rear-Admiral und ist gerichtet an alle Seebefehlshaber.

Neutrale Schiffseigentümer wissen zwar schon lange, wie England die Krute über sie schwingt. Es erscheint nicht unwichtig, auch der breiteren Öffentlichkeit an der Hand unwiderleglicher Beweise zu zeigen, wie England gegenüber neutralen Staaten vorgehen pflegt, für deren Schutz es vorgeblich kämpft. (W. L. B.)

Ein griechisches Schiff durch Feuer vernichtet. Der Dampfer „Eleutheria“, auf der Fahrt von Saloniki nach Volo, mit einer Ladung Petroleum und 1200 Passagieren, meist demobilisierten griechischen Soldaten, an Bord, geriet gegenüber von Siatos in Brand. Die Maschinen explodierten. Bierzig Personen wurden getötet, zahlreiche verwundet. Dem Kapitän gelang es, das Schiff an Strand zu setzen.

Ein Schiff durch eine Höllenmaschine vernichtet? Der zwischen Kristianland und Höganas verkehrende schwedische Dampfer „Enid“ hat 16 Mann der Besatzung des Bergener Dampfers „Ragnarok“ an Bord des östlichen Ostenschißes gebracht. „Ragnarok“ war von Gothenburg am 5. August abends mit Stückgut nach Rouen abgegangen. Am 7. August fand das Schiff mitten in der Nordsee binnen 2 1/2 Minuten nach einer Explosion. Die Besatzung wurde durch einen schwedischen Schoner aufgenommen und später auf den „Enid“ übergeführt. Da die Explosion im Achterteil stattfand, so ist sie nach Meinung des Kapitäns nicht auf die Wirkung einer Mine, sondern auf eine im Lasteraum untergebrachte Höllenmaschine zurückzuführen.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 16. August, 1717. Sieg des Prinzen Eugen bei Belgrad. — 1810: Gründung der Universität Berlin. — 1832: Wilh. Wundt, bed. Philosoph, * Neckarau. — 1870: Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Mars-la-Tour. — 1899: Robert Bunsen, Chemiker, Mithras der Spektralanalyse, † Heidelberg. — 1906: Beherendes Erdbeben in Balaia. — 1914: Der Kaiser geht zur Westfront. — 1915: Erfolgreiche Kämpfe bei Ruspicht. — Erklärung der zwischen Rimen und Jesa gelegenen Front der Südwestfront von Rom durch deutsche Truppen unter Führung des Generals Eymann. 4500 Russen und 240 Geschütze erbeutet. — Die Armeen v. Scholtz und v. Gallwitz werfen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurück. — Auf der Nordostfront von Romo-Georgiewsk werden ein großes Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen. 2400 Gefangene, 19 Geschütze erbeutet. — Starke Angriffe der Feinde an der Dardanelenfront gegen die Türken unter Verwendung von fünf neuen, anfangs August gelandeten Divisionen. Die Feinde stießen dabei die Hälfte der neuen Truppen ein. — Bei Ari-Burnu wurde ein feindliches Torpedoboot in Brand geschossen. — Ein deutsches U-Boot beschloß die Bucht Barton, Harrington und Whitelhaven an der englischen Westküste mit Erfolg.

Letzte Nachrichten.

Eine Tat der Notwehr.

Berlin, 14. August. (WLB.) Nach dem in der „Times“ vom 3. August erschienenen Parlamentsbericht vom 2. August hat Lord H a w t o n auf eine Anfrage des Earl of Cannars über die Erschießung zweier Irlands in den Arbeitsstätten, die zum Gefangenenlager Limburg gehören, behauptet, daß nach den der britischen Regierung zugegangenen Nachrichten die beiden Irlands M o r e n und D e v l i n erschossen worden seien, weil sie es ablehnten, sich Sir Roger Casement anzuschließen. Die Behauptung ist erfunden. In beiden Fällen, die übrigens vollkommen unabhängig von einander sind, handelt es sich vielmehr um schwere Tätslichkeiten gegen die wachhabenden deutschen Soldaten, deren Befehlen, sich abends zur Ruhe zu begeben, die beiden Gefangenen, der eine zweifellos in angegrunkenem Zustande, sich mit Gewalt und gefährlichen Angriffen widersetzen. Die wachhabenden Soldaten machten, wie dies seinerzeit in der deutschen Presse gemeldet wurde und auch durch die inzwischen abgeschlossenen gerichtlichen Ermittlungen zweifelsfrei festgestellt ist, in der berechtigten Notwehr von der Waffe Gebrauch.

Die Reise der neutralen Militärattachees.

Berlin, 14. August. (WLB.) Die Militärattachees der neutralen Staaten haben sich zu einer längeren Informationsreise in das rheinisch-westfälische Industriegebiet begeben.

Die Eisenbahnerbewegung in Amerika.

Newyork, 14. August. Die Lohnbewegung der Eisenbahnangestellten droht plötzlich sich wieder zum Generalstreik auszudehnen. Präsident Wilson forderte die Vertreter beider Parteien zu einer Konferenz auf.

Newyork, 13. August. (WLB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Mitglieder der Eisenbahner-Union haben Wilsons Einladung angenommen, nach Washington zu kommen und dort Mittel zur Vermeidung des Streiks zu besprechen. Sie reisen Mitternacht ab. Vorher beschlossen sie, den Vorschlag einer schiedsgerichtlichen Beilegung des Streites durch das Bundesvermittlungsamt zurückzuweisen.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch den 16. August: Veränderliche Bewölkung, Regenfälle, höchstens vereinzelte Gewitter, wenig Wärmeänderung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Bekanntmachung über Speisefette.

Vom 20. Juli 1916.

(Schluß.)

III. Preisvorschriften.

§ 25. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Grundpreise für Speisefette festzusetzen. Der Grundpreis ist der Preis, den der Verkäufer beim Verkauf im Großhandel frei Berlin einschließlich Verpackung fordern kann.

§ 26. Die Grundpreise sind für das Reichsgebiet maßgebend, soweit nicht gemäß § 27 abweichende Bestimmungen getroffen werden.

§ 27. Zur Berücksichtigung der besonderen Marktverhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten können die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichskanzlers für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes Abweichungen von den Grundpreisen anordnen.

Sind die Preise am Orte der Niederlassung oder des Sitzes des Verkäufers andere als an dem des Käufers, so sind die letzteren maßgebend.

§ 28. Der Reichskanzler kann Vorschriften über die Preisstellung für den Weiterverkauf im Großhandel und im Kleinhandel erlassen.

§ 29. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinhandel mit Speisefetten unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Die Höchstpreise müssen sich innerhalb der von dem Reichskanzler festgesetzten Grenzen (§ 25) halten. Soweit Preisprüfungsstellen bestehen, sind diese vor Festsetzung zu hören. Soweit die Regelung des Verkehrs und Verbrauchs von Speisefetten nach § 18 durch die Gemeinden erfolgt, haben diese die Preise festzusetzen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Kommunalverbände und Gemeinden zur gemeinsamen Festsetzung von Höchstpreisen vereinen. Sie können die Höchstpreise selbst festsetzen.

§ 30. Als Kleinhandel im Sinne dieser Vorschriften gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 5 Kilogramm zum Gegenstande hat.

§ 31. Der Reichskanzler ist ermächtigt, über die Preise für den Groß- und Kleinhandel mit ausländischer Butter besondere Bestimmungen zu erlassen.

§ 32. Die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183).

IV. Uebergangs- und Schlussvorschriften.

§ 33. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie können bestimmen, daß die den Kommunalverbänden und Gemeinden in den §§ 8 bis 18, 29 übertragenen Anordnungen durch deren Vorstand erfolgen. Sie bestimmen, wer als Kommunalverband, als höhere Verwaltungsbehörde, als zuständige Behörde, als Gemeinde und als deren Vorstand anzusehen ist.

§ 34. Die zuständige Behörde kann Wollereien und Geschäfte, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Vorschriften, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen und Anordnungen auferlegt sind, unzuverlässig erweisen, schließen oder durch Beschlüsse führen lassen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 35. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte oder Vorräte, deren Ueberlassung nach § 13 verlangt worden ist, beiseite schafft, abgibt, beschädigt, zerstört, verbraucht, verarbeitet oder sonst verwendet,

2. wer unbefugt Vorräte oder in Nr. 1 genannten Art verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt,

3. wer den ihm nach den §§ 12, 17 Abs. 1 Nr. 2 obliegenden Verpflichtungen zuwiderhandelt,

4. wer den auf Grund der §§ 10, 13, 14, 15, 16, 17 Abs. 1 Nr. 1, § 18 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 36. Vorräte, die der Verkehrs- oder Verbrauchsregelung entzogen werden, können ohne Entschädigung zugunsten des Kommunalverbandes, in dessen Bezirke sie sich befinden, enteignet werden. § 10 Abs. 2 und § 22 Satz 1 finden entsprechende Anwendung.

§ 37. Soweit in den Bundesstaaten bereits eine Verkehrs- und Verbrauchsregelung durchgeführt ist, verbleibt es bei dieser bis zum 12. August 1916.

§ 38. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung erlassen.

§ 39. Die Vorschriften der Verordnung über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) treten alsbald, die Vorschriften der Verordnungen über den Verkehr mit Butter vom 8. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 807) und über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung vom 8. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 447) treten mit dem 12. August 1916 außer Kraft.

Die auf Grund der Verordnung vom 22. Oktober 1915 festgesetzten Preise bleiben bis auf weiteres in Kraft. Die Vorschriften im § 32 finden auf sie Anwendung.

Die auf Grund des § 11 der Verordnung vom 22. Oktober 1915 erlassenen Bestimmungen bleiben in Kraft. Zuwiderhandlungen werden nach § 24 Abs. 2 Satz 3 bestraft.

§ 40. Der Reichskanzler kann Uebergangsvorschriften erlassen.

§ 41. Der Reichskanzler kann die Verwaltung von Milch und Käse der Reichsstelle für Speisefette übertragen und den Verkehr mit diesen Erzeugnissen regeln. Er kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, und daß neben der Strafe die Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 42. Die Vorschriften über die Beschlagnahme und die Abfertigung des Ueberzusses (§§ 8 bis 16, 20, 21) treten mit dem 12. August 1916, die übrigen Vorschriften mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 20. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 22 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau berechnete Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadtgemeinde Herborn liegt vom 15. bis einschließlich 30. d. Mts. auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses zur Einsicht auf.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einspruch erheben.

Herborn, den 14. August 1916.

Der Magistrat: Birkendahl.

Am 15. 8. 1916 ist eine Nachtragsbekanntmachung betreffend „Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsvorbehalt für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. 12. 15. (W. I. 761/12. 15. R. R. A.)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Am 15. 8. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Sute, Flachs, Ramie, europäischer und außer-europäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern Nr. W. III. 3500/7. 16. R. R. A.“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Auf Grund des § 19 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (R.-Gesetzbl. S. 463) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

In dem Verzeichnis der Gegenstände nach der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 468), auf welche die Vorschriften der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung mit Ausnahme der §§ 7, 10, 14, 15 und 20 keine Anwendung finden, ist zu streichen:

34. Woll- und Baumwollstoffe (12, 13, 14, 15, 18, 25) bis zu Längen von 2 Metern.

Berlin, den 7. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Helfferich.

Wird veröffentlicht.

Die Abgabe von Woll- und Baumwollstoffen bis zu Längen von 2 Metern ist fortan nur noch gegen Bezugsschein zulässig. Ich nehme diesbezüglich Bezug auf meine Bekanntmachung vom 29. v. Mts. (Kreisblatt Nr. 178).

Dillenburg, den 11. August 1916.

Der königliche Landrat.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herborn, den 14. August 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.
Beginn des Wintersemesters 14. September
Bildung u. Auskult. beim Direktor Prof. Gutherer
Neue Mainzerstraße 47

Fernsprecher 239.

Emil Anding, Herborn

Buch- und Steindruckerei

Setzmaschinenbetrieb

Stereotypie

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

für Behörden, den geschäftlichen und privaten Bedarf

als:

Formulare, Adresskarten, Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Postkarten, Postpaketadressen, Kuverts, Frachtbriefe, Rabattkarten, Düten und Beutel, Lohnlisten und Lohnbeutel, Zirkulare, Kataloge, Trauerbriefe und Beileidskarten, Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburts-Anzeigen, Visit- und Gratulationskarten, Einladungskarten usw.

Moderne Ausführung! : Mässige Preise!

Druck und Verlag des „Nassauer Volksfreund“.

Bekanntmachung.

Selbstversorgung betr.

Landwirte, die genügend Brotgetreide geerntet haben und sich für 1916, 1917 mit Brot selbst versorgen lassen müssen dies umgehend auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses anmelden. Die Selbstversorgung beginnt am 1. September 1916 und endet mit dem 31. August 1917. Selbstversorger müssen ihr Brotbuch vor dem 1. September auf dem Rathause abgeben. Eine Beanspruchung des Brotbuches über diese Zeit hinaus ist somit ausgeschlossen.

Herborn, den 15. August 1916.

Der Wirtschaftsausschuss.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Kampf gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber die Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Zahlstellen: Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank, Postkonto: Berlin Nr. 16498.

Wasserkraft

von 150—200 P. in Industriegebiete, Nähe von einer Firma, die Wasserkraften fabriziert, zu kaufen gesucht.

Angebote unter V. S. 88 sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hoher Verdienst

bietet sich jedem, der einen Landwirt außerst begehrt Artikel z. Vertrieb übernehmen will. Nur treue Leute wollen sich melden. O. Mühlhölzer, Wehlar, Rortz-Budgitz.

Schwerespat

in Stücken in jeder Farbe kaufen gesucht. Offerte mit Preis für 10 t frei auf Wagen an die Exp. d. Z. unter D. 465 erbeten.

Die

reichhaltigste, interessanteste und gediegenste

Zeitschrift für jeden Klein- und Züchter

ist und bleibt die vornehmste Illustration

Tier-Börse

BERLIN SO. 16

Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse haben Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Ziegen, vögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Rinder, Aquarien usw. usw.

Abonnementpreis: für Selbstabnehmer nur 78 Pf. frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probennummer, sie erhalten dieselbe gratis u. franko.